





Solidarisch Wirtschaften
Bewegende Beispiele zwischen Anspruch & Realität

Linz, 31. 08. 2016

Was ist Solidarische Ökonomie?

- Sammelbegriff
 - Alternative Wirtschaftsweisen
 - Begriff aus der Praxis
 - Politischer Anspruch
 - Ideologische Bandbreite – anarchistisch bis bürgerlich
- Gemeinsamkeiten: Kooperation, Selbstverwaltung
- Tipp: Artikel von Sven Giegold in „ABC der Alternativen“

 **Solidarische Ökonomie**

Linz, 31. 08. 2016 

„Richtungsansage“

Akademie für solidarische Ökonomie – Imshausen 09.11.2008

- Prämissen
 - Wahrung der Menschenwürde
 - Wahrung des Ökosystems
 - Primat des Politischen
- Definition
 - Kooperativer Prozess zum Nutzen aller
 - Gesamtgesellschaftlicher Prozess, nicht nur 1 Unternehmen

Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

„Richtungsansage“

Akademie für solidarische Ökonomie – Imshausen 09.11.2008

- Ziele
 - Aktive Solidarität – Organisation der Arbeit
 - Passive Solidarität – Grundsicherung für alle
 - Demokratische Mitbestimmung der Wirtschaftsabläufe
 - Wahrung des Gemeinwohls
 - Solidarität zwischen den Völkern
 - Wahrung der Ökologie



Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

„Richtungsansage“

Akademie für solidarische Ökonomie – Imshausen 09.11.2008

- Umsetzung
 - Gemeinschaftseigentum
 - Beteiligungs- bzw. Genossenschaftsprinzip
 - Leistungsgerechte Entlohnung
 - Regionale Geldsysteme
 - Bildung

Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

Rechtsformen

- Häufig Genossenschaften
- oder Vereine

- Genossenschafts-Prinzipien (nach Burghard Flieger)
 - Förderprinzip
 - Identitätsprinzip
 - Demokratieprinzip
 - Solidaritätsprinzip

Ermöglicht

- Selbstverwaltung
- Ressourcenaneignung
- Tauschprinzip

(vgl. emanzipatorischer Anspruch bei Andreas Exner und Brigitte Kratzwald)

Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

Historische Beispiele

- Motive
 - Selbsthilfe
- Beispiele
 - Mitte 19. Jh. Genossenschaftsbewegung, England, Europa
 - 1910 Kibbuz-Bewegung, Israel
 - 1920 Wiener Siedlerbewegung
 - 1956 Mondragón Corporación Cooperativa (MCC), Spanien
 - 1967 Central Coperativa de Servicios Sociales del Estado Lara (Cecosesola) Venezuela

Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

Alternativbewegung der 1970er

- Motive
 - Neue Lebensstile
- Beispiele
 - Miethausyndikate – Häuserkampf (gg. Immobilienspekulation)
 - Selbstverwaltete Betriebe – Belegschaftsübernahmen (gg. Arbeitslosigkeit)

Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

Aktuelle Beispiele

- Motive
 - Globalisierungskritik - Kritik an Neoliberalismus
 - Neue Soziale Bewegung
- Heterogene Beispiele (nach Sven Giegold)
 - Gemeinschaftliche Eigentumsformen wie Wohnungs- und Produktivgenossenschaften, Agrarkooperativen
 - Belegschaftsübernahmen Nutzungsgemeinschaften
 - Gemeinschaftliche Lebensformen wie Gemeinschaftssiedlungen, Kommunen, Ökodörfer
 - Direktvermarktung, Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften, Lebensmittelkooperativen, neue Dorfläden
 - Teilen von Wissen wie freie Software und Wikipedia
 - Alternative Geldsysteme wie Tauschringe, Regionalwährungen, lokale Banken

Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

Ausgewählte Beispiele

- Aus den Bereichen:
 - Wohnbaugruppen
 - Wassergenossenschaften
 - Elektrizitätsgenossenschaften
 - Solidarische Landwirtschaft
 - Offene Werkstätten

Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

Beispiel 1: Wohnprojekt Sargfabrik

- Ziel: „Dorf in der Stadt“ – Goldschlagstraße 169, 1140 Wien
- 112 Wohneinheiten, ca. 150 Erwachsene, ca. 60 Kinder und Jugendliche
- Gemeinschaftseinrichtungen: Kinderhaus, Veranstaltungssaal, Seminarraum, Badehaus, Restaurant, Spielplatz, Gemeinschaftshöfen und Dachgarten
- Planungsphase: 10 Jahre – Eröffnung 1996
- Besonderheit: Genehmigung als Wohnheim
- Rechtsform: Verein für Integrative Lebensgestaltung - VIL
- Finanzierung: Eigenmittel, Darlehen, Förderung Stadt Wien
- Entscheidungen: Mitgliederversammlung 2/Jahr
- Organisation, Rollenverteilung: VIL ist Grundeigentümer, Bauherr, Betreiber der Wohnanlage und Vermieter; Ehrenamt + Hauptamt
- „Mutter“ aller Wohnprojekte in Wien
- Info: www.sargfabrik.at
- Mehr: gemeinsam-bauen-wohnen.org

Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

Beispiel 1: Die Sargfabrik

Fotos © www.sargfabrik.at

Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

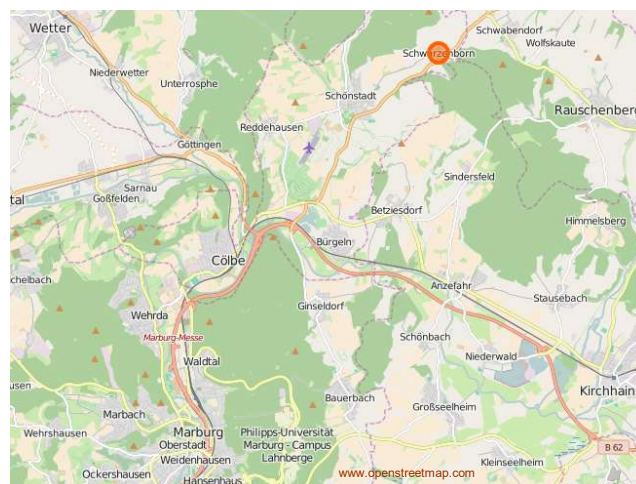
Beispiel 2: Wassergenossenschaft Schönstadt-Schwarzenborn

- Ziel: Bürgerinitiative gegen Privatisierung öffentlicher Dienstleistung → „Privatisierung“ in Form einer Genossenschaft
- Angebot: Versorgung mit Trinkwasser (490 Haushalte)
- Rechtsform: Genossenschaft
- Finanzierung: Anteilsscheine (350 Anteilsscheine zu Euro 200,-) erwirtschaftet Gewinne → in zweiten Brunnen investieren
- Besonderheiten: gesetzliche Voraussetzung Wasserversorgung durch unterschiedliche Träger (private und öffentliche) erlaubt – kann durch EU Wettbewerbsgesetz unterlaufen werden (Billigstbieter)
- Entscheidungen und Rollenverteilung: Mitgliederversammlung
- Häufigkeit: 2. Projekt Wassergenossenschaft von Ellerhoop bei Hamburg (2003)
- http://www.is-kassel.org/unser-wasser-kassel/presse/2006/sept2006/wassergenossenschaft_mr_bi.htm

Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

Beispiel 2: Wassergenossenschaft Schönstadt-Schwarzenborn



Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

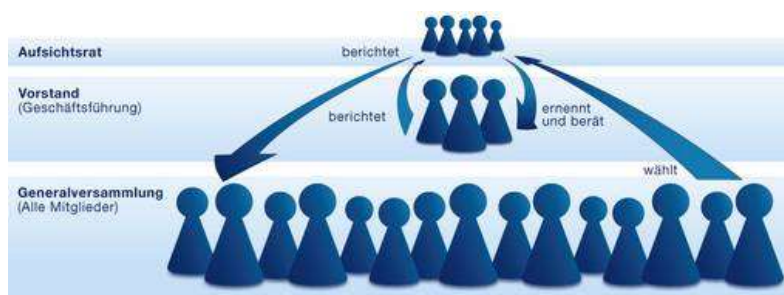
Beispiel 3: be! Bürgerenergie Stuttgart

- Ziel: Energiewende; Klimakrise → „Energie in Bürgerhand! Erneuerbar – Dezentral – Demokratisch“ (2009)
- Angebot: Bau und Betrieb von Erneuerbaren Energien-Anlagen in Stuttgart und der Region – Planung und Bau seit 2009 | Strombezug seit 2014 (100% Ökostrom Vgl. Ökostrom in Ö) – aktuell Betrieb von Photovoltaik-Anlagen auf Dachflächen kommunaler Gebäude der Stadt Stuttgart und Privatgebäuden
- Rechtsform: Bürgergenossenschaft „BürgerEnergie Stuttgart eG“
- Besonderheit nicht zu verwechseln mit „BürgerEnergiegenossenschaft Frischer Wind Stuttgart eG“ oder Ökostrom-GmbHs
- Finanzierung: Anteilsscheine á Euro 100. Die Anteile je Mitglied sind nicht begrenzt.
- Entscheidungen: siehe Abbildung
- Rollenverteilung: operative Geschäftsführung
- Gründungsphase: 1 Jahr
- Info: www.buergerenergie-stuttgart.de

Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

Beispiel 3: be! Bürgerenergie Stuttgart

www.buergerenergie-stuttgart.de

Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

Beispiel 4: GELA Ochsenherz – Gemeinsam Landwirtschaften

- Ziel: Finanzierung hochwertiger Biolandwirtschaft → demeter Gemüsebaubetrieb in Gänserdorf bei Wien
- Angebot: Gemüse (4 ha) Obst (150 Obstbäume) seit 2011 als Produzenten-Konsumenten-Kooperation (2002-2010 Direktvermarktung auf Wr. Märkten)
- Besonderheit: CSA-Modell – Community Supported Agriculture (dt. „solidarische Landwirtschaft“) – ca. 300 Mitglieder – Jahresbeitrag ca. Euro 1.000,- (teilweise Mitarbeit möglich) | samenfeste Sorten
- Rechtsform: Verein „Gemeinsam Landwirtschaften Ochsenherz. Verein zur Förderung solidarischer Landwirtschaft“
- Finanzierung: Mitgliedsbeiträge = Jahresbeitrag für Obst und Gemüse
- Entscheidungen: Jahresversammlung mit Mitgliedern
- Rollenverteilung: Partnerschaft
- Info: www.ochsenherz.at
- Mehr: www.ernaehrungssouveraenitaet.at/wiki/CSA-Betriebe_und_Initiativen_in_Oesterreich | www.solidarische-landwirtschaft.org

Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

Beispiel 4: GELA Ochsenherz – Gemeinsam Landwirtschaften



Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

Beispiel 5: Bikekitchen – Offene Radwerkstatt



Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

Gegenüberstellung

	Hauptfunktion	Lösung
Wohnprojekt Sargfabrik	Selbstverwaltung, um eigene Wohnideen realisieren zu können	eigener Wohnbauträger (Verein)
Wassergenossenschaft Schönstadt-Schwarzenborn	Markt-Unabhängigkeit für stabile Wasserversorgung	Genossenschaft
be! Bürgerenergie Stuttgart	Regionale Finanzierung – Ökologie vor Profite	Genossenschaft
Gemeinsam Landwirtschaften Ochsenherz	Alternatives Finanzierungsmodell	CSA-Modell (Verein) – partnerschaftliches Prinzip
Bikekitchen – Offene Radwerkstatt	Selbstbestimmung und Hierarchiefreiheit	Manifest – ständiges Aushandeln von Regeln

Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

Spannungsfelder

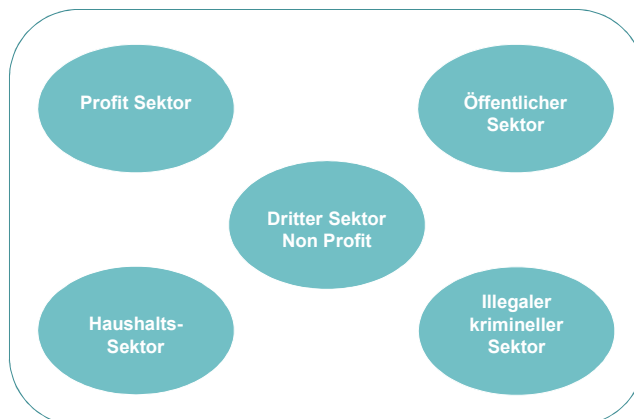
	Anspruch	Realität	Bedarf
Selbstverwaltung	Mitbestimmung	Konflikte	Konfliktmanagement
	Hierarchiefreiheit	Ständiger Aushandlungsbedarf	Klarheit bei Regeln
Kooperation	Solidarität	Deregulierung & Wettbewerbsdruck	fördernder rechtlicher Rahmen
Selbsthilfe	Lohneinkommen	Konkurrenz	funktioniert in Marktnischen, bei Alleinstellung oder: andere Wirtschaftsordnung
	Selbstversorgung	Vereinnahmung durch den Staat	gesellschaftliche Freiräume
Finanzierung	Regionale Geldkreisläufe	eigenes Geldsystem erst aufbauen	Regulierung / Alternativen zu Finanzwirtschaft
	Kostenlosigkeit	Einbringen persönlicher Ressourcen	"reiche Eltern für alle" Umverteilung: "genug für alle"

Linz, 31. 08. 2016

sabine gruber

Wirtschaftstheoretische Einordnung

5-Sektoren-Modell Gesamtwirtschaft von Luise Gubitzer

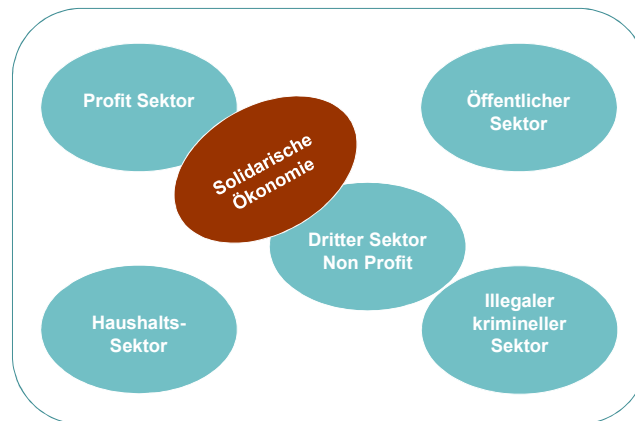


Linz, 31. 08. 2016

sabine gruber

Wirtschaftstheoretische Einordnung

5-Sektoren-Modell Gesamtwirtschaft von Luise Gubitzer



Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber

Literatur

Brand, Ulrich (Hg.) (2007): ABC der Alternativen. Von „Ästhetik des Widerstands“ bis „Ziviler Ungehorsam“. VSA Verlag. Hamburg.

Embschhoff, Dagmar/Giegold, Sven (Hg.) (2008): Solidarische Ökonomie im globalisierten Kapitalismus. VSA Verlag. Hamburg. (zu Wassergenossenschaft)

Exner, Andreas/Kratzwald, Brigitte (2012): Solidarische Ökonomie & Commons. INTRO. Mandelbaum Verlag. Wien.

Flieger, Burghard (1997): Produktivgenossenschaften als fortschrittliche Organisationsform. Theorie, Fallbeispiele, Handlungshilfen, Metropolis-Verlag. Weimar bei Marburg.

Gruber, Sabine (): „Immer nie fertig“. Manche feministische Arbeitsutopien werden schon jetzt gelebt. In: [an.schläge](#), Sept. 2012, S. 15-17. (zu Bikekitchen)

Gubitzer, Luise (1989): Geschichte der Selbstverwaltung. Materialien der AG SPAK 96, Reihe Selbstverwaltung. München.

Linz, 31. 08. 2016

sabine
gruber



Danke!

www.sabine-gruber.at